



Bei =



tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 16. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Secretair und Chiffreur im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Andreas Gustav de la Croix, den Titel als Kanzlei-Rath beizulegen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, ist von Neu-Strelitz hier angekommen. — Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind, von Neu-Strelitz kommend, Ersterer nach Sagan, Letztere nach Frankfurt a. M., hier durchgereist. — Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Land-Gendarmerie und Kommandant von Berlin, von Ditsfurth, ist nach der Provinz Preußen, und der Herzogl. Anhalt-Cöthensche Landes-Direktions-Präsident von Gopler, nach Cöthen abgereist.

Berlin den 17. August. Es ist wohl Niemand, welcher die Räume des Central-Gefängnisses bei Moabit und seinen geräumigen Sitzungsaal verläßt, der nicht von Dank gegen den erhabenen und weisen Gesetzgeber erfüllt wäre, welcher auf den Rath anerkannter und bewährter Männer im Fache der Justiz hin, den Muth hatte, — wir können es nicht anders nennen, denn es gehörte dazu Muth, Entschlossenheit und Vertrauen zu sich selbst und zu dem Volke, — die Prozeßverhandlungen des wichtigsten Prozeßes, den Preußen bisher zu führen hatte und vielleicht binnen hundert Jahren zu führen haben wird, bei einem noch jungen, eben erst begonnenen Verfahren, der vollständigen Oeffentlichkeit zu übergeben. Dieser Muth aber findet schon jetzt seinen Lohn, und wird ihn noch mehr finden in seinen segensreichen Folgen; denn schon jetzt ist der Erfolg der Publikation der Verhandlungen der, daß das ganze Volk die richtige Einsicht in das ganze Unternehmen gewinnt, welches die Polnischen Unterthanen Preußens seit Jahren beabsichtigt hatten, und in diesem vollständigen Bekanntwerden liegt bei polnischen Unternehmungen eigentlich schon das volle Urtheil. Zu fürchten wäre nur eine Verheimlichung, die Niemand leicht zum Vortheil der Preussischen Regierung anlegen würde, wie dies sich bei den Demagogen-Untersuchungen in frühern Jahren gezeigt hat. Wäre damals die völlige Oeffentlichkeit gestattet worden, hätte Deutschland volle Kenntniß von den Absichten erhalten, welche damals die Seele der Bewegung bildeten, so darf man dreist behaupten, unser gemeinsames Vaterland würde sich ganz anders entwickelt haben, und wir würden dann nicht so viele Schritte einer blinden Reaction zu beklagen haben, welche erst diese Regierung wieder gut zu machen versuchte, so weit es noch in ihrer Macht lag. Das Unternehmen der Polen wird daher ganz anders in die Entwicklung und Gestaltung Preußens eingreifen, als jenes frühere, und wir heben dafür, neben der Stellung der Provinz Posen zum Reiche, besonders alle die Verbesserungen hervor, welche sich durch Bekanntwerden des polizeilichen Einschreitens und der Voruntersuchung für diese beiden Stadien unserer Justizverfassung ergeben müssen. Auch dazu aber war ein nicht gewöhnlicher Muth erforderlich, den die Nation mit Dank anerkennt; denn in den meisten Staaten fürchtet man nichts mehr, als die Handhabung der Polizeiverwaltung bekannt werden zu lassen. Preußen konnte auch dies unternehmen, weil es sie verbessern und möglichst vervollkommen will, eben so wie das Verfahren in der Voruntersuchung. — Wir billigen daher das Benehmen der Vertheidigung vollkommen, welche auf alle Weise bemüht ist, vorhandene Mängel und etwa geschehene Mißgriffe an das Licht zu bringen, und den nothwendigen Verbesserungen das gehörige Fundament zu geben. Wir zweifeln demnach nicht, daß das bedeutende Interesse, welches sich an den gegenwärtigen Prozeß knüpft, bei Allen, welche es hegen, dahin führen werde, daß die richtigen Schritte für die Behandlung der Provinz Posen auch von Seiten der übrigen Staatsbürger geschehen, und daß ferner dahin gearbeitet werde, diejenigen Mittel und Wege aufzufinden, welche die Voruntersuchung so stellen, daß sie der eigentlichen

Untersuchung nur auf loyalem Wege vorarbeite, und nichts Verlesendes gegen die möglicherweise Unschuldigen unternehme. Allen den Beamten aber, welche die sehr schwere Aufgabe haben, bei jener thätig zu sein, wird ebenfalls die Oeffentlichkeit, so wie sie über ihre Schritte wacht und Unangemessenes verurtheilt, auf der anderen Seite Gerechtigkeit widerfahren lassen, und die beste Schutzwehr gegen unbegründete Verläumdungen und Verdächtigungen darbieten. So erkennen wir denn, daß dieses neue, uns seit noch nicht einem Jahr (vom 1. October 1846 an gerechnet) gewährte Gesetz der Criminal-Justiz nach allen Seiten seine segensreichen Folgen zu äußern beginnt, und das Volk mit ganz andern Banden an seine Regierung knüpft, als es das, von vielen noch immer gepriesene, geheime schriftliche Verfahren gethan hat, oder thun konnte. (Spen. Btg.)

Aus Preußen den 11. Aug. Bekanntlich wird die Schlussberatung über das neue Strafgesetzbuch eine Hauptaufgabe der vereinigten ständischen Ausschüsse sein, und mehrseitig hofft man, daß die Regierung vor dem Zusammen-treten der Ausschüsse den abgeänderten Gesetzentwurf der Oeffentlichkeit übergeben wird. Diese Hoffnung stützt sich auf die früher von mehreren Landtagen vor den Thron gebrachten Bitten. In der That sind die gegen den ersten Entwurf erhobenen Einwendungen mitunter sehr wesentlich, und abgesehen von der gänzlichen Ablehnung desselben durch den Rheinischen Landtag sind namentlich von dem Preussischen und Schlesischen zahlreiche Abänderungsvorschläge gemacht worden; auch ist von beiden in fast wörtlicher Uebereinstimmung der Antrag ausgegangen: „daß der Entwurf des Strafgesetzbuchs nebst den Motiven zu demselben und die Erklärungen sämtlicher Provinziallandtage, nachdem solche von den betreffenden Behörden geprüft und die etwa zu treffenden Abänderungen oder Ergänzungen desselben in Fassung gebracht worden, in übersichtlicher Zusammenstellung in den Buchhandel gegeben, für billige Preisstellung gesorgt, das In- und Ausland zur freimüthigen Äußerung über Ganzes und Einzelnes aufgefordert und der umgearbeitete Gesetzentwurf mit der Criminalprozeßordnung den Provinziallandtagen (oder den vereinigten ständischen Ausschüssen) vorgelegt werden möge.“ Die vereinigten ständischen Ausschüsse sollen, wie verlautet, vor dem Ende dieses Jahres zusammentreten.

Königsberg. — Die hiesige freie Gemeinde schreitet rüstig vorwärts und ist noch immer im Wachsen begriffen. Sie zählt jetzt 180 Mitglieder, von denen ein ziemlich großer Theil den höheren Ständen angehört. Alle Sonntage findet der Gottesdienst statt. Die Kultusformen sind so weit gehalten, daß ein Gewissenszwang hier nie eine Stätte finden kann und dogmatische Konflikte unmöglich sind. Jedes Mitglied kann darüber selbst entscheiden, ob es irgend einen religiösen Gebrauch beibehalten will oder nicht; im ersteren Fall ist der Geistliche verpflichtet, die Ceremonie zu vollführen, doch ist es auch, um durchaus keine hierarchische Prätrogative entstehen zu lassen, jedem andern Mitgliede gestattet, die Situation zu erfüllen. Auch ist zur Haltung von Vorträgen jedes Mitglied berechtigt. Die Gemeinde hat deshalb den Namen „evangelische“ angenommen, weil sie für jetzt als den Kern des Evangeliums die allgemeine Menschenliebe, wie sie Christus durch That und Wort bewiesen, erkannt hat. Ein besoldetes Priesteramt existirt nicht; Rupp hat jedes Gehalt ausgeschlagen und erhält sich von schrieffstellerischen Arbeiten. Da in letzter Zeit alle polizeiliche Maßregeln gegen die Gemeinde inthibirt sind, so hofft man täglich, daß nach der neuen echt Königlich-Gewähr für Glaubens- und Gewissensfreiheit die betreffenden Behörden sehr bald die Gemeinde als eine geduldete anerkennen werden.

Aus Koblenz vom 12. August meldet die Düsselb. Btg.: „Es klingt wirklich ganz fabelhaft, wenn man erfährt, zu welcher niederen Preisen in Folge der sich in jeder Hinsicht sehr günstig gestaltenden Aussichten auf den diesjährigen Herbst die Winzer und Weinhändler gegenwärtig die Weine aus früheren Jahrgängen loszuschlagen, um nur leere Fässer für diesjährige Kreszenz zu erhalten. So wurden kürzlich zu Eßiger an der Mosel zwei Fuder 1845er ganz trinkbarer Wein, jedoch ohne die Fässer und nur um letztere leer zu bekommen, zu 25 Rthlr. das Fuder verkauft, so daß hiernach die Flasche von diesem Weine nicht mehr als

2 Pfennige kostet. Auch hier wird in den Weinschenken jezt der Schoppen 54er zu 6 Pfennige verzapft.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Leipzig, den 16. August. Der Stadtrath in Zwickau hat beschlossen, daß die in wichtigeren Stadt-Verwaltungs-Angelegenheiten zur Zustimmung an die Stadtverordneten mitgetheilten oder als Antwort auf deren Entschlüssen und Anträge ertheilten Rathsbeschlüsse durch das dortige Lokalblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden sollen. Der Anfang wird mit den Beschlüssen derjenigen Raths-Sitzung gemacht, in welcher über die in der Theuerungs-Angelegenheit von den Stadtverordneten gestellten Anträge verhandelt wurde.

Baden. — (F. J.) Man versichert, daß der nächsten Kammer ein Gesetz über die Anlegung von öffentlichen Getreide-Speichern, wozu der noch nicht vertheilte Rest des angekauften russischen Getreides die Unterlage bilden soll, vorgelegt werden. Auch spricht man von Maßregeln zum Schutz der kleinen Gewerbe, da deren Ueberhäufung zu allgemeinen Klagen über Verdrüsslosigkeit führt.

Schamburg-Elbe. — (L. J.) Ein Publikandum vom 13. Juli führt in unserem Land eine Fremdensteuer ein. Man hat nämlich für erforderlich erachtet, daß diejenigen Fremden, denen im hiesigen Lande einen längeren Aufenthalt zu nehmen gestattet wird, ohne daß sie die Aufnahme in den Unterthanenverband erwirken, in angemessener Weise zum Mittragen der öffentlichen Lasten herangezogen werden.

Karlsruhe, den 9. August. Die Anzeichen zu den Vorbereitungen der Wahlen, welche bald nöthig werden, da ein Viertel der Abgeordneten nach den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde durch Auslosung ausgetreten ist, andere aber freiwillig zurückgetreten sind, so daß im ganzen 21 Plätze, also gerade ein Drittel aller, leer stehen, fangen an, sich schon allmählig zu regen. Besonders die Reihen der heftigen Opposition sind sehr gelichtet, da der Zufall ihr bei der Auslosung sehr ungünstig war, und weit über die Hälfte der Ausgeschiedenen ihr angehörten, auch von 7 freiwillig ausgetretenen Abgeordneten 4 ihr unbedingt zugezählt werden. Wie man allgemein vernimmt, wollen noch mehrere der bisher zu dieser Partei gezählten Männer vor dem nächsten Landtage ihre Stellen niederlegen. Es ist dies sehr bemerkenswerth, denn mit Ausnahme Hecker's gehören diese so unverhältnißmäßig zahlreich zurücktretenden weniger zu den Führern und Rednern der linken Seite, sondern bestehen größtentheils aus Bürgermeistern, Schultheißen und anderen dem eigentlichen Bürgerstande angehörigen Männern.

Aus Mannheim vom 10. August wird gemeldet: „In der gestern Abend im „Badner Hofe“ abgehaltenen Versammlung der Unterzeichner der Ergebenheits-Adresse (in welcher der Großherzog auch ersucht wird, Mannheim zu besuchen), wurde ein Ausschuß von 15 Bürgern bestimmt, welcher aus seiner Mitte eine Deputation von 5 Personen erwählen soll, um die Adresse, welche bis jezt über 1000. Unterschriften angesehener Bürger zählt, dem Großherzog nach Karlsruhe zu überbringen. Sie ist schon in grünem Cassian gebunden, und das Badische Wappen, in Seide gestickt, auf der Decke angebracht.

Stuttgart. — Von Seiten der hiesigen königlichen Stadt-Direktion wurde die städtische Behörde zum Bericht darüber aufgefordert, wie der Stadt-Rath dazu gekommen sei, den Dissidenten gegen den Inhalt der am 4. Februar 1846 eröfneten, auf den ersten Satz des Artikels 47 des Bürgerrechtsgesetzes von 1833 sich stützenden Ministerial-Entschlüsselung vom 21. Januar desselben Jahres gemeindebürgerliche Aktiv-Wahlrechte, wie bisher, zuzugestehen.

D e s t e r r e i c h.

Wien, den 4. August. Die mit Rußland schon seit einiger Zeit gepflogenen Unterhandlungen in Betreff verschiedener Handels-Angelegenheiten sind endlich, in Folge eines zwischen dem Hofkammer-Präsidenten, Freiherrn von Rübeck, und dem Russischen Geheimen Rath von Tengoborski unterzeichneten Schluß-Actes zu einem ziemlich befriedigenden Resultat gelangt, indem dadurch wenigstens zunächst manche seit vielen Jahren, sowohl in Bezug auf den Transitohandel von Brody nach Odessa, als auch in Betreff des Grenzverkehrs schwebende Fragen und streitige Punkte geschlichtet wurden. Auch sind in Bezug auf den Russischen Tarif manche Erleichterungen in Aussicht gestellt worden.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 12. August. Der National meldet, daß die Einwohner von Mans zu ihrem Wahlreform-Bankett den 10. August gewählt. „Diese Wahl,“ bemerkt dazu das heutige Journal des Débats, „ist bezeichnend genug, und man sieht, was die Patrioten von Mans an unserer Verfassung reformiren wollen.“ Die Patrioten von Mans sind wenigstens aufrichtig; für sie bedeutet die Wahlreform die Reform des Throns und den Umsturz der Monarchie.

Die Kölnische Zeitung berichtet von einem am 8. August zu Kolmar stattgehabten politischen Gastmahl, zu welchem beinahe 300 Personen, fast Alle Wahlberechtigten, sich unter dem Vorsitze des ersten Präsidenten des Königl. Gerichtshofs Herrn Rossée vereinigt hatten, um laut gegen die jetzigen Verwaltungszustände zu protestiren. Es wurde ein ständiger Ausschuß gebildet, dessen Aufgabe ist, mit allen gesetzlichen Einflüssen zu Gunsten der Oppositions-Deputirten einzuwirken und gegen die Ernennung von Bewerbern anzukämpfen, welche sich den Reformen und dem verfassungsmäßigen Fortschritte feindlich zeigen. Zahlreiche Reden wurden gehalten, die sich mit Entrüstung gegen das Bestechungssystem ausließen, welches das Land zu entzittlichen drohe, falls ihm nicht Schranken gesetzt werden.

Eine Bittschrift wurde zugleich unterzeichnet, die eine Wahlreform begehrt. Es ist dieselbe mit dem Actenstücke gleichlautend, welches der Centrausschuß der Opposition in Paris in Umlauf gesetzt hat.

Dem Briefe eines gegenwärtig in Italien reisenden Freundes entnehme ich folgende Stelle: „Die Stimmung sowohl in Toscana als in den Marken ist noch beunruhigend; dagegen hat sich die frühere Gährung in Rom beschwichtigt. Das thatkräftige Auftreten der Regierung hat die Sprudelköpfe mit Furcht geschlagen und allen Ordnungsliebenden die Gewißheit gegeben, daß es, so lange mit Weisheit und Kraft regiert wird, zu ernstlichen Aufsehnungen nicht kommen könne. Die Aufgabe, welche sich Pius IX. gestellt, ist eine viel schwierigere, als man gewöhnlich glaubt. Der heilige Vater hat zahllose Gegenwirkungen zu bekämpfen, von denen manche von solchen herrühren, welche man im allgemeinen und er selbst als seine eifrigsten Anhänger betrachtet.“

Man versichert in den hiesigen diplomatischen Kreisen, es sei dem Französischen und Englischen Gesandten in Berlin die Versicherung ertheilt worden, daß keiner der in dem Polenproceß verwickelten Angeklagten, selbst wenn er zum Tode verurtheilt werden sollte, hingerichtet werden würde.

Eine sehr geringfügige Ursache hat wieder einem Menschen das Leben gekostet. Drei Soldaten, welche von St. Denis nach Paris zurückkehrten, verweilten unterwegs in einem Wirthshause, wo sie eine Ausgabe von 4 Fr. 75 C. machten. Der Wirth forderte ihnen nur 4 Fr. 50 C. ab, welche sie bezahlten. Bald nachher bemerkte jener seinen Irrthum, eilte ihnen nach, und überfiel zwei der Soldaten nicht allein mit Schimpfworten, sondern sogar mit Schlägen. Als der dritte, welcher vorangegangen war, dies sah, eilte er seinen Kameraden zu Hülfe, erhielt jedoch ebenfalls Stockschläge, ergriff nun sein Bajonett, und streckte den Wirth mit einem einzigen Stoße todt zu seinen Füßen nieder. Die drei Soldaten stellten sich sogleich der Gerechtigkeit zur Verfügung.

Die Presse giebt über die schon früher gemeldete Ausweisung des Französischen Konsuls zu Monterey in Kalifornien, Herrn von Moerenhout, durch die Nordamerikanischen Behörden, nähere Mittheilungen in dem nachstehenden Schreiben aus Monterey: „Als Oberst Treinhout die Stadt in Besitz genommen hatte, erließ er ein Dekret, welches allen nicht im Dienste der Vereinigten Staaten stehenden Personen das Waffentragen untersagte. Ein Franzose, Namens Panand, wurde bald nachher auf der Straße von San Jose unweit Monterey verhaftet, weil er ein Paar Pistolen bei sich trug. Man ließ ihn jedoch frei, nachdem man ihm die Pistolen und einige mit Waaren beladene Pferde genommen hatte. Zu Monterey angekommen, beschwerte sich Panand bei dem Konsul, der sofort, ohne weiter nachzuforschen, eine sehr derbe Vorstellung an die Amerikanische Behörde richtete, worin er auf Rückgabe der weggenommenen Gegenstände oder auf Zahlung einer Entschädigung von 4000 Fr. an Panand drang. Aus einer angestellten Untersuchung ergab sich, daß der wirkliche Werth des konfiszirten Eigenthums nur einige Hundert Franken betrug, und daß die Confiscation durch Verletzung des erlassenen Dekrets gesetzwidrig vollkommen gerechtfertigt werden konnte. Die Untersuchung ergab weiter, daß der Konsul sich wissentlich zum Genossen Panand's bei dessen auf Zoll-Defraudation gerichteten Unternehmen gemacht und außerdem in seinem Begehre um Entschädigung so beleidigende Ausdrücke gebraucht hatte, daß Oberst Treinhout ihn unmöglich länger auf seinem Posten dulden konnte. Er erhielt daher den Befehl, Monterey binnen 24 Stunden zu verlassen.“

Der Kardinal-Erzbischof von Lyon hat auf vom Papste empfangene Weisung der Geistlichkeit seines Sprengels befohlen, in ihren Kirchspielen Kollekten für die irländischen Katholiken zu veranstalten.

Das Débat hatte die ganze Opposition als Jacobiner bezeichnet; der National enthält heute Auszüge aus dem Tagebuche des Königs, damaligen Herzogs von Chartre, die Aufnahme desselben in den Jacobiner-Club betreffend, und die Aufzählung der Aemter, die er darin bekleidete.

Die hiesige Polnische Emigration wird den in Lemberg hingerichteten Wisniowski und Kapuscinski ein Todtenamt halten lassen.

Die finanzielle und Handels-Krise dauert noch immer fort, alle Papiere, die des Staats, wie die der Eisenbahnen, fallen fortwährend und vom 1. bis 10. August hat das Pariser Handelsgericht allein neunundvierzig Bankrotte ausgesprochen. Sehr viele Fabriken und Werkstätten schließen, andere vermindern die Anzahl ihrer Arbeiter auf die Hälfte, ja auf ein Viertel, der Kredit ist fast ganz verschwunden und baares Geld eine wahre Seltenheit.

So eben verbreitet sich die Nachricht, daß in der Faubourg St. Antoine Unruhen stattfinden, die ernsthaft zu werden drohen; seit gestern haben die Fabrikherren den Arbeitslohn um 50 Cts. heruntergesetzt und bestimmt, daß der durch die Arbeiter verursachte Schaden vom Lohn abgezogen wird. Fast alle Arbeiter sind auf der Straße.

E s p a n i e n.

Madrid, den 5. August. Gestern Abend reiste der General Graf von Wisahermosa mit seinem Bruder, dem Obersten Loigorri, nach Berlin ab, „um“, wie der Herald so sagt, „den ehrenvollen Auftrag auszurichten, den die Regierung ihm übertragen hat.“ Der Oberst Buenaga folgt ihm heute, und der Oberst-Lieutenant Zaldivar, Marquis von Villavieja, wird sich diesen Herren anschließen, sobald er von Portugal eingetroffen sein wird, wo er als Adjutant an der Seite des General Concha verweilt. Letzterer kam am 3. in Zamora an.

Den Times wird von Bayonne als gewiß geschrieben, daß eine ganze Compagnie Königl. Truppen mit ihren Offizieren in Catalonien zu den Montemo-

linisten übergetreten sei. Bisher war noch keine Desertion von den Fahnen der Königin zu bemerken, und dies ist der erste Fall dieser Art.

Großbritannien und Irland

London den 10. Aug. Die Wahlen nahen sich ihrem Ende und ergeben ein bedeutendes Uebergewicht der liberalen Partei. Es sind jetzt 542 Wahlen bekannt, von denen 290 auf Liberale, 92 auf Peeliten und 160 auf Protectionisten gefallen sind. Die Wahl in der wichtigen Grafschaft Middlesex wird heute Nachmittag beendet sein, indes steht jetzt schon fest, daß der bisherige konservative Vertreter der Grafschaft, Oberst Wood, unterlegen ist und die beiden Liberalen, Lord R. Grosvenor, ein Whig, und Herr Osborne, ein Radikaler, gewählt sind.

Hr. Cobden ist ohne persönliche Bewerbung und abwesend zu Stockport gewählt und in West-Reading sogar gegen seinen Willen als Bewerber aufgestellt worden. Die „Times“ sieht hierin den überzeugendsten Beweis, wie volkbeliebt die Grundsätze der Handelsfreiheit, welche Cobden so beredt verfocht, schon geworden seien. Gleiche Folgerungen zieht sie aus der Wahl des Herrn Villiers, der in Süd-Lancashire gewählt wurde, und setzt hinzu: Wo die Wählerschaften frei sind und sich ungehemmt aussprechen können, da ist ihre Billigung einer großen und umfassenden Maßregel, die eine Partei trennte und ein Ministerium fallen machte, eine einstimmige und daher unzweideutige. Das Begehren nach Freihandel war keine vorübergehende Laune, aus Leichtfertigkeit entstanden, durch Agitation genährt und durch hastigen Genuß der Früchte ihres Erfolges übersättigt. Nein, es war eine wohlerrungene, auf Vernunft begründete und durch Erfahrung gestärkte Bewegung. Dies ist kein unwichtiges Zeichen der Zeit; es zeigt, daß die Menschen einen wichtigen Gegenstand der neuen Gesetzgebung durchdrungen und reiflich durchdacht haben. Schon jetzt steht das Urtheil von Staatsmännern wie von Sachverständigen, die mit der Statistik des Waarenhandels und der Fabriken vertraut sind, dahin fest, daß die Aufhebung der Schutzzölle keineswegs jene Interessen, welche sie beschützen sollten, benachtheiligt hat, daß kein Acker dem Pfluge, kein Pfund Sterling dem Pächterkapitale entzogen wurde, daß die Furcht vor überflüssiger Nahrung eben so thöricht als sündhaft ist, und daß die Hauptzweige unserer erzeugenden Industrie fortan nur durch Freihandel blühen können.

Den Ministern scheint plötzlich eine Unterstützung von einer Seite herzukommen, von der sie schwerlich sich dessen versehen hätten. Disraeli, der geistreiche Vorkämpfer einer Protectionistenfraktion, erklärte in seiner Wahlrede: er gedenke gegen die gegenwärtige Verwaltung keine faktische Opposition zu machen. „Eingedenk der Umstände, unter welchen die Minister ins Amt getreten, eingedenk des Geistes, den sie bisher entfaltet, eingedenk endlich, daß der Charakter der Staatsmänner bis zum Grunde zerstört und alle Parteien zersplittert seien, daß man sich also freuen müsse, wenn sich das Land überhaupt noch um einige Staatsmänner schaaren wolle, werde er den Ministern, so lange sie noch eine konstitutionelle Bahn einschlagen, ein aufrichtiges Gehör und unparteiisches Ohr leihen und ihnen lieber beistehen als faktischen Widerstand entgegensetzen.“

Der 27te Jahresbericht der Königl. Commissare für Erbauung neuer Kirchen in England ist ein Aktenstück von acht Seiten und weist nach, daß seit dem letzten Berichte mit Unterstützung aus den Geldmitteln, über welche die Commissare verfügen können, 21 neue Kirchen in verschiedenen Theilen des Landes vollendet worden sind, welche Plätze für 17,872 Personen und dabei 13,292 für Jedermann kostenfrei zugängliche enthalten. Es sind hiernach unter Mitwirkung dieser Commission bisher in Allem 391 neue Kirchen mit Plätzen für 440,957 und dabei 251,388 freien Plätzen hergestellt worden. Im Bau begriffen sind jetzt 34 Kirchen, und bereits gebilligte Baupläne zu andern liegen 26 vor.

Der Newry Telegraph meldet aus der Dundrumbai, daß es bei den letzten Versuchen und Arbeiten, das dort gestrandete Riesen-Dampfschiff „Great Britain“ wieder flott zu machen, gelungen sei, dasselbe bei Hochwasser in Bewegung zu setzen und gegen 2 Fuß zu heben.

Aus Hobartown in Bendiensland wird über die dahin deportirten Chartisten Frost, Williams und Jones geschrieben, daß sie dort so gut wie auf freiem Fuße leben. Frost befindet sich in dem einige Stunden von Hobartown entfernten Orte Bagdad, wo seine Frau eine im guten Rufe stehende Pensions-Anstalt im Namen einer Mistress Foster leitet; Williams lebe in Newnorsolt und wolle einen Kramladen etabliren; Jones sei Theilhaber eines französischen Uhrmachers in Limerick und viel besser daran, als er es je in England war.

Ueber das Leichenbegängniß O'Connell's in Dublin wird vom gestrigen Tage geschrieben: Das Leichenbegängniß O'Connell's, welches heute vor sich ging, war eine höchst imposante Kundgebung des Volksgefühls. Alle Geschäfte waren eingestellt, alle Läden geschlossen; selbst das Parteigefühl schien für den Augenblick entwaflnet, und alle Bewohner gaben den angelegentlichen Wunsch kund, dem größten Manne des neueren Irland die letzte Ehre aufs glänzendste zu erweisen. Der Trauerzug, welcher sich über einen Weg von zwei Stunden ausdehnte, bestand aus angesehenen Männern der Stadt jedes politischen Bekenntnisses, aus den Erzbischöfen, Bischöfen und etwa 1200 katholischen Priestern, aus Deputationen aller bedeutenden Städte Irlands, aus der Bürgerschaft in Masse und einem großen Theile der Bevölkerung der nächsten Grafschaften. Gewiß nahmen nicht weniger als eine halbe Million Personen an dieser letzten traurigen Huldigung Theil, welche dem Liberator dargebracht ward. Während des ganzen Zuges herrschte die größte Ordnung und Ruhe. Um 4½ Uhr wurde die sterbliche

Hülle des großen Kämpfers für Irlands Freiheit ihrem letzten Ruheplatze auf dem Prospekt-Kirchhofe übergeben.

Belgien

Brüssel, den 12. August. Nach ungewöhnlich langen Geburtswehen ist endlich das neue Ministerium vollständig in die Welt getreten. Die Liste enthält genau dieselben Namen, welche wir vor einiger Zeit mittheilten, nämlich: Rogier (Inneres); de Haussy (Justiz); d'Hoffschmidt (Auswärtiges); Frère-Orban (Staatsbauten); Beydt (Finanzen); Chazal (Krieg). Die neuen Minister werden heute vor dem Könige den Eid leisten und der Moniteur wird in einer Beilage das Programm des neuen Kabinetts auseinander setzen. Herr Rogier hat unter Andern auch darauf bestanden, daß die von dem katholischen Ministerium lange nach Einreichung ihrer Entlassungsgesuche und kurz vor Thorschluß vorgenommene Ernennung des Vanderstraeten-Ponthoz zum Gesandten am päpstlichen Hofe kassirt und statt seiner Herr Leclercq, General-Procurator am Kassationshofe, nach Rom gesandt werde. Es ist dem Könige nichts übrig geblieben, als nachzugeben, so schwer ihm das auch angekommen sein mag, da er für die Ernennungen, welche die klerikale Partei vorgenommen, eine besondere Vorliebe hegte. Sodann hat es sich um Absetzung derjenigen Gouverneure gehandelt, welche bisher der liberalen Partei am entschiedensten als Feinde begegnet sind. Demnach werden die drei Gouverneure (von Lüttich, Ostflandern und Hennegau) pensionirt und Dumon-DuMortier dafür nach Hennegau, und Baron Macar in gleicher Eigenschaft nach Lüttich geschickt werden.

Schweden

Bern, den 12. August. Wir sind abermals mit einer ausländischen diplomatischen Note überrascht worden. Dieselbe kommt diesmal von Lord Palmerston, und unser Bundespräsident ist bereits vom Englischen Geschäftsträger, Hrn. Peel, um einen offiziellen Besuch angegangen worden, um dieselbe in Empfang zu nehmen. So viel verlautet, schließt sie sich ihrem Inhalt nach an diejenige des Herrn Guizot an. Mehreres ist noch nicht transpirirt. — Der gestrige Beschluß der hohen Bundesbehörde in Betreff der Munitionsbeschlagnahme gegenüber den sieben Sonderbundsständen ist von den stereotypen 12½ radikalen Ständen gefaßt worden.

Italien

Rom, 3. August. Sonntags den 1. August Nachmittags fand in Trastevere die alljährlich an diesem sich wiederholende große Prozession statt. Das Governohatte glücklicherweise vorher Kunde erhalten, daß bei dieser Gelegenheit eine Meuterei veranstaltet werden sollte, und es wurden daher die Häupter, die mit den bereits entdeckten Verschwornen im Einverständnis gewesen, verhaftet. Bei dem Ginen fand man bedeutende baare Summen, eine Menge Dolche und Pistolen verwahrt, zugleich aber auch eine Liste von einigen und 50 Fachinen (Lastträgern), die als Theilnehmer größtentheils bereits eingezogen sind. Uebrigens ist in Rom Alles ruhig und von besten Geiste besetzt. — Die unruhigen Bewegungen in den neapolitanischen Abbrüzzern, welche man bisher bloß zusammengewürfelten Räuberbanden zuschrieb, gewinnen täglich an Ausdehnung und zeigen einen politischen Charakter. Man hat bereits mehrere aus dem Mittelalter noch übrige Kastelle adeliger Familien gestürmt und bedrohte vor Abgang des Briefes, aus dem wir diese Mittheilung entnehmen, ein festes Schloß eines Herzogs von Colonna.

Ein Schreiben aus Rom, 2. Aug., in der Allg. Z. hebt die Wichtigkeit des §. 18 des Bürgergarde-Reglements hervor, in welchem der heilige Vater sich das Recht vorbehält den Dienst zu suspendiren und die Bürgergarde selbst in Rom, wie in den Provinzen, falls er es für nothwendig erachten sollte, aufzulösen. In solchen Fällen soll jedoch die Bürgergarde nach Ablauf von Jahresfrist wieder in Thätigkeit gesetzt werden, außer wenn eine allerhöchste Verfügung diesen Termin verlängern sollte. Die Uniformirung soll durch ein Spezialreglement festgestellt werden. Waffenrock und beweglicher Patronentaschengurt, sowie als Bajonnette aufsehbare Seitengewehr scheinen festzustehen; die Annahme des Helms findet bei Vielen noch Widerspruch. Die Waffen giebt der Staat, die Unterhaltung derselben fällt den Gemeinden anheim.

Palermo, den 30. Juli. Mit Hülfe vieler Vorarbeiten hat die königl. Consulta unter Zuziehung des Präsidenten des Kassations-Hofes und des General-Procursors nach langen Berathungen die Ergebnisse derselben in einem „Entwurf einer Instruction zur Abfassung eines Toscanischen Strafgesetzbuches“ der Regierung unterbreitet. Sr. k. k. Hoheit hat dabei der Commission den Willen kundgegeben, daß die Todesstrafe abgeschafft werde. Höchstens hat ferner vorgeschrieben, daß die Mitglieder der Gesetzgebungs-Commission ihre Bemühungen auf die Feststellung der Strafenabstufungen zuerst richten sollte, mit besonderer Berücksichtigung der größeren Haftstrafen-Mittel, welche dormalen, nach den bedeutenden Reformen der Straf- und Besserungshäuser zu Verfügung der Regierung stehen; dann daß sie ihr Gutachten über den zur Lösung der Frage einzuschlagenden Wege abzugeben habe, wie die in vielen Staaten von Europa bereits bestehenden Cellular-Gefängnisse unter gleichzeitiger Aufhebung der Galeeren (Bagni) und der damaligen öffentlichen Zwangsarbeitsstrafen einzuführen wären.

Rußland und Polen

St. Petersburg, den 10. August. Nachrichten aus Tiflis von der Mitte Juli berichten, daß der General Woronzow die umfassendsten Vorbereitungen zu der Einnahme von Gergebil trifft. Es sollen 15,000 Mann und 25 Kanonen zu der Expedition bestimmt sein.

Auf Anordnung des Statthalters von Transkaukasien besteht seit Mitte Juni d. J. in Tiflis ein Comité für Hilfsleistungen gegen die von der Cholera ergrif-

fenen, die sich theils auf speziell medizinische, theils auf medizinisch-polizeiliche beziehen. Im Juni wüthete die Krankheit in Tiflis äußerst heftig, jeder Anfall war mit Konvulsionen begleitet. Vom 24. Juni bis 7. Juli erkrankten in Tiflis allein 583 Personen, von denen 346 starben und 272 genasen; Kranke verblieben noch mit den früheren 467.

T i r e t.

Konstantinopel, den 1. August. Bedrhan Bey hat sich endlich den Regierungstruppen ergeben, nachdem er in der kleinen Bergveste Orak, wohin er sich mit wenigen Anhängern zurückgezogen, einen letzten vergeblichen Versuch zum Widerstande oder zu vortheilhafter Kapitulation gemacht hatte. Ob nun die blutigen Frevel, die Gräueltaten dieses Wüthrichs einer verdienten oder überhaupt irgend einer Strafe entgegengehen, ist eine zweifelhafte Frage. Jedenfalls läßt sich annehmen, daß das vergossene Blut von Tausend Nestorianischen Christen nicht das entscheidende Gewicht in die Waagschale legen wird.

Die erwartete Umgestaltung in den Ministerien ist nicht erfolgt und hat auch nicht den Anschein, bald erfolgen zu sollen. Reschid und seine Partei scheinen die Schluppe, die sie durch die Absetzung des Groß-Admirals und durch die Berufung Halil Paschas zu diesem hohen Posten erlitten, vorläufig gut gemacht zu haben. Denn jene Absetzung blieb bis jetzt nicht nur ganz vereinzelt, sondern Mehmed Ali, der abgesetzte Kapudan Pascha, ist am 25ten d. vom Sultan zum Mitgliede des Conseils (mit 25,000 Piastern monatlichen Gehalts) ernannt und so gewissermaßen wieder zu Gnaden aufgenommen worden. Mine und Contremine werden daher wohl noch einige Zeit fortspielen müssen, bis sich der Sieg für die eine oder die andere Partei entschieden herausstellt.

Von der Türkischen Grenze, den 1. August. Bekanntlich hatte wegen der tumultuarischen Scenen, welche am Weihnachtsfest in Galatz gegen die Juden stattfanden, die Moldauische Regierung, auf Verlangen des Königl. Preussischen General-Consuls, eine Untersuchung eingeleitet. In Folge dieser letztern ist nun die Auspeitschung der schuldig befundenen Moldauischen Unterthanen angeordnet worden. Der Preussische General-Consul in Jassy hatte, durch die vielen betrüglichen Bankrotte jüdischer Großhändler veranlaßt, Warnungen an die zollvereinsländischen Kaufleute ergehen lassen, dafür hat man dem General-Consul echt jüdisch mit einer Steinigung gedroht, wenn er fortfahren werde, die jüdischen Kaufleute in ihren Unternehmungen zu behindern. Dem General-Consul ist es gelungen, den Verfasser der Drohschrift in einem jüdischen Winkel-Advokaten zu ermitteln und derselbe hat bereits eine Anzahl Ruthenstreiche erhalten.

S i d - A u s t r a l i e n.

Der „South Australian“ vom 20ten März giebt die offiziellen Berichte über Aus- und Einfuhr der Kolonie während des Jahres 1846. Diese Ziffern zeigen,

wie erstaunlich schnell die Kolonie im Wohlstande vorschreitet. Im letzten Vierteljahr 1846 allein belief sich die Ausfuhr auf 123,681 Pfd. St. (fast so viel als während des ganzen Jahres 1845) und darunter für Wolle 63,591 Pfd. Die Gesamt-Ausfuhr für 1846 betrug 287,059 Pfd. In Mitte März waren 3 Schiffe aus Europa angelangt, sämmtlich mit Emigranten. Auf zweien dieser Schiffe waren über 400 und das dritte hatte lauter Deutsche Auswanderer an Bord. „Diese“, sagt das obengenannte Südastralische Blatt, „hatten Alle ihr Passagiergeld bezahlt und außerdem, wie wir hören, mehr baares Geld mit, als seit vielen Jahren auf einem Auswandererschiffe angelangt ist. Sie gehören sämmtlich zur besseren Klasse des Deutschen Bauernstandes.“

Vermischte Nachrichten.

Wie weit die Vesteckung und die Vestecklichkeit in Frankreich von oben bis unten geht, ersieht man unter andern auch an den Eisenbahn-Gesellschaften. Diese haben, wie man sagt, fast alle öffentlichen Blätter in Dienst und Lohn. Die Redakteure erhalten unentgeltliche Actien fürs achte Gebot, die Bahnen zu entschuldigen, Gutes von ihnen zu reden und Alles zum Besten zu lehren.

In Kurhessen werden die Philologen als Willklinge angesehen, die durch das Aufspießen der Theologie veredelt werden sollen. Wir glauben nicht, daß durch diese Art zu pfeifen gute Früchte erzielt werden, nämlich nicht, wenn die Studirenden der Philologie zugleich Theologie studiren und in ihr ein Examen machen müssen, wie das Ministerialrescript verlangt.

In der Judengemeinde in Königsberg ist großer Zwiespalt. Ein großer Theil feiert mit Genehmigung der Behörden den Sonntag. Viele Alte aber wollen die Synagoge zu dem Sonntagsgottesdienst nicht hergeben, und die Andern haben schon ein eignes Lokal gemiethet.

Für die Erbauung und Anwendung eines eigenthümlich construirten Backofens hat der Major Serre auf Maren bei Dresden auch für das Großherzogthum Weimar ein Privilegium auf zehn Jahre erhalten. Bei der großen Rolle, die Holz und Brod auf dem Schauplatz der jetzigen Weltgeschichte, wie in jedem Dorfe und Bauernhause spielen, wär's gut, wenn uns ein Backofen gegeben würde, der weniger Holz fräße und wohlfeiler Brod von sich gäbe.

Die Breslauer Zeitungen machen folgendes Mittel gegen das kalte Fieber bekannt: $\frac{1}{4}$ Loth Aloe sicotinae, $\frac{1}{4}$ Loth Agaricus, $\frac{1}{4}$ Loth Rhabarber, $\frac{1}{4}$ Loth Theriac Venet., $\frac{1}{4}$ Loth Rad. Zedoaria, $\frac{1}{4}$ Loth Croc. Orientalis. Auf diese Ingredienzien sollen 2 Quart starker Kornbranntwein 13 Tage in mäßiger Wärme stehen. Wenn das Fieber zum dritten Male eintritt, soll man einen Eßlöffel voll von dieser Medizin nehmen, und selten soll ein zweiter Eßlöffel nöthig sein, weil das Fieber gewöhnlich nicht mehr wiederkommt. Das Mittel wird sehr empfohlen.

Sommer-Theater im Odeon.

Donnerstag den 19ten August: Spiele des Zufalls, oder: Ein Strich durch die Rechnung; Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Lebrün. — Und: Tanz.

So eben ist erschienen und bei **C. S. Mittler** in Posen zu haben:

M a r i a,

Mazurka pour le Piano.
Composée et dédiée à Son Altesse Madame la
Princesse Marie de Sulkowska,
par Max. Graziani.
Op. 60. Prix 5 Sgr.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Jedes fernere mündliche oder schriftliche Gesuch um Anstellung bei unserer Verwaltung ist durchaus nutzlos, da die jetzt erforderliche Anzahl Beamten vorhanden ist und für Ausdehnung des Betriebes oder entscheidende Vacanzen das nöthige Personal im Uebermaaß designirt ist.

Neuanmeldungen und Erinnerungen bereits Angemeldeter werden deshalb unbeantwortet bleiben, und etwa mit überreichte Atteste zur beliebigen Entgegennahme in unserer Registratur aufbewahrt oder auf Verlangen dem Nachsuchenden auf seine Kosten zurückgesendet werden.

Stettin, den 12. August 1847.

Das Directorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir die bereits früher von den Herren Jahn & Comp. in Magdeburg hieselbst betriebene Glasfabrik vom 1sten September c. unter der Firma:

B. Dent & Comp.

aufs Neue in Betrieb setzen werden.

Langjährige Erfahrung in diesem Fache, vereint mit hinreichenden Mitteln, setzen uns in den Stand,

jeder Konkurrenz entgegenzutreten, und werden wir es uns zur regen Pflicht machen, jeden uns ertheilten Auftrag in ordinar und geschliffenem Hohlglas, als auch in Tafel- und grünem Glas aufs prompteste und zur völligen Zufriedenheit unserer geehrten Herren Abnehmer zu effectuiren.

Glasfabrik Waige bei Birnbaum, im August 1847.

B. Dent. Aug. Hermsdorf.

Zur freundlichen Beachtung.

Es sind zeitlich mehrere Fälle vorgekommen, wo Tabake, die unser Etiquette tragen, mit keinem Namen versehen waren. Diese Auslassung geschieht offenbar von Winkelfabrikanten, die das Publikum täuschen wollen, um ihre Tabake für die unsrigen desto leichter unterschieben zu können.

Wir glauben unsere geehrten Abnehmer hierauf aufmerksam machen zu müssen, und bitten deshalb, genau auf unsere Firma zu achten, da jedes Tabaks-Paquet mit derselben deutlich versehen ist.

Hauptsächlich findet ein großer Mißbrauch mit dem Etiquet unsern Holländischen Canaster statt, welches dem unsrigen täuschend nachgemacht, aber keinen Namen trägt, den die Raucher zu übersehen pflegen, und somit denjenigen, die die Winkelfabrikanten zum Nachtheil der Käufer.

Wir wiederholen daher, daß auf diesem unseren Holländischen Canaster unsere Firma „Ermeler & Comp.“ fünfmal abgedruckt, und da wo diese Firma fehlt, der Tabak unecht und nicht aus unserer Fabrik ist. In den übrigen Tabaken, z. B.

Ermelerscher Rauchtobak No. 6. u. c., welche in weiß Papier eingeschlagen sind, ist überdies noch unsere Firma als Wasserzeichen im Papier, welches geneigt zu beachten bitten.

Da diese Anzeige gewiß im Interesse aller Raucher liegt, so glauben wir um so weniger Anstand nehmen zu dürfen, dieselbe zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, 1847.

Wilh. Ermeler & Comp.

Das massive Haus Bronkerstraße 22. ist aus freier Hand zu verkaufen und sind die Bedingungen daselbst zu erfahren.

En gros & en detail.

Wer billig kaufen will, der komme
Wasserstraße No. 11. und überzeuge sich.

$\frac{1}{2}$ breite ächte Waschkattune, à 3 Sgr. die Elle.
Wollene Kleiderzeuge à 3 — 5 Sgr. die Elle.
Hanzzeuge von allen Sorten à 3 Sgr. die Elle.
Rosa-Gardinenzeuge à 2 Sgr. die Elle.
Weiße dto. in allen Mustern von 3 — $6\frac{1}{2}$ Sgr.
 $\frac{1}{2}$ Perkan à 5 Sgr.
 $\frac{1}{2}$ Körperzeuge à 5 Sgr.
Rosa und weiße Bettdecken von 1 — 5 Rthlr.
Wollene Tücher von 7 Sgr. — 5 Rthlr.
Sommerbuckskins à $2\frac{1}{2}$ Sgr.
1 wollenes Kleid 1 Rthlr. 10 Sgr. Zulage 1 Sammetkravatte.
L. Sabor.

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke No. 19. ist eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 Alkoven und Küche, von Michaelis c. ab, so wie ein einzelnes Zimmer (sofort zu beziehen) zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Donnerstag den 19ten Aug: Garten-Konzert auf dem Städtchen No. 13. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr., à Familie 5 Sgr. Anfang 6 Uhr. Für freie Ueberfahrt ist gesorgt.
Rufus.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 18. August 1847.	von			bis		
(Der Scheffel Preuss.)	Rthl.	Sgr.	1/2	Rthl.	Sgr.	1/2
Weizen d. Schf. zu 16 Mg.	2	16	8	2	28	11
Roggen dito	1	14	5	1	23	4
Gerste	1	1	1	1	5	7
Hafer	—	16	—	—	20	—
Buchweizen	1	14	5	1	19	4
Erbsen	1	14	5	1	23	4
Kartoffeln	—	17	9	—	18	9
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1	25	—